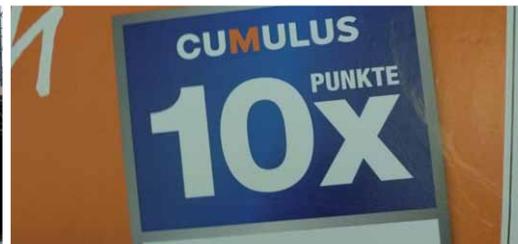




**10 JAHRE
MOJAWI**



Wir danken allen für die grosszügige Unterstützung im Jahr 2011

- dem Grossen Gemeinderat der Stadt Winterthur
- dem Verband der evangelisch-reformierten Kirchgemeinden der Stadt Winterthur
- den reformierten Kirchgemeinden Veltheim und Oberwinterthur
- der katholischen Kirchgemeinde der Stadt Winterthur
- der Adele Koller-Knüsli-Stiftung
- der Stiftung Hilfsgesellschaft Winterthur
- dem Rotary-Club Winterthur-Mörsburg
- allen weiteren Spenderinnen und Spendern

Vorstand des Vereins Strassensozialarbeit Winterthur im Jahr 2011 (vssw)

Christa Benz-Meier

Georg Biedermann

Sonja Bolla

Rolf Heusser

Franz Holderegger

Joachim Stucki (Präsident)

Rechnungsführerin: Elsbeth Speich

Postkonto des vssw: 84-2490-5

Der Verein ist steuerbefreit

Redaktion: Beat Sutter

Gestaltung: Franziska Grob

Foto Titel: Mojawi

Druck: Rohner + Spiller AG

April 2012



VEREIN STRASSENSOZIALARBEIT WINTERTHUR IM JAHR 2011

10 Jahre Mobile Jugendarbeit Winterthur Mojawi

«Herumlungernde Jugendliche» waren ein Anlass für den Verein Subita, wie der Verein Strassensozialarbeit Winterthur vssw früher hiess, sich konkret mit einer speziell auf Jugendliche ausgerichteten Aufsuchenden Sozialarbeit zu befassen. «Sie sollten nicht zuerst der Polizei und der Jugendanwaltschaft in die Hände fallen, bevor man sich mit ihnen abgibt», war ein Motiv dafür, in der Formulierung auch noch ein Ausfluss der früheren Grabenkämpfe zwischen Polizei und Sozialarbeit. Das hat sich geändert: Die verschiedenartigen Aufgaben der beiden Bereiche werden reflektiert und gegenseitig respektiert. Die unterschiedlichen Rollen sollen auch nicht vermischt und verschleiert werden. «Sozialkontrolle» ist aber beiden Arbeitsfeldern gemeinsam.

Die Konkretisierung

Nach einer Pilotphase waren vom Januar 2002 an eine Jugendarbeiterin und ein Jugendarbeiter in Teilzeitanstellung auf den Strassen im Osten von Winterthur unterwegs. Damit hatte die klassische Subita im Zentrum der Stadt ein Geschwister bekommen. Es ist mittlerweile stark gewachsen und fast für das ganze Stadtgebiet im Einsatz. Sein Unterhalt kostet. Seit Geburt unterstützt die Stadt die Mojawi massgeblich. Daneben braucht es Beiträge von privater Seite. Von der Pilotphase an steht uns vor allem die Adele Koller-Knüseli Stiftung mit namhaften Beiträgen zur Seite. Sie finden in diesem Jahresbericht separate Beiträge zum Zehnjährigen der Mojawi. Am 2. Juni 2012 jubiliert die Mojawi öffentlich.

«Die Klienten dort abholen, wo sie stehen»

Das ist eine gängige Formel der Sozialarbeit. Sie meint, Sozialarbeiter und Klient verständigen sich auf Augenhöhe. Die Sozialarbeiterin setzt sich nicht über die Voraussetzungen hinweg, welche die Klientin mitbringt. Nur: Wer holt denn die Klienten ins Büro? Viele Leute, die einer Hilfe durch eine dafür eingerichtete Stelle bedürften, überschreiten die Schwelle zum Besprechungszimmer schon gar nicht oder kommen nicht mehr wegen schlechten Erfahrungen oder kennen sich nicht aus im Dschungel der Ämter. Subita und Mojawi machen darum ernst mit

dem «Abholen», sie suchen die Menschen in ihrer Lebenswelt, vor Ort, auf. Und wenn etwas auf dem Büro zu besprechen ist, wird nicht nach Problemlagen sortiert. Sie sind einfach «für alles zuständig», aber kennen natürlich ihre Grenzen und sind in der Lage, ihre Klienten mit einer Fachstelle, die über Spezialwissen verfügt, in Kontakt zu bringen. Oder sie bieten eine Begleitung an.

Die sanften Kontrolleure

Auch die Aufsuchende Sozialarbeit ist ein Teil der Sozialkontrolle, welche die von der Gesellschaft als positiv bewerteten Verhaltensweisen fördern will, ohne sich aber der «Fabrikation des zuverlässigen Menschen» zu verschreiben. «Die sanften Kontrolleure» war der Titel einer wissenschaftlichen Arbeit zur Rolle der Sozialarbeitenden. Ein Zugang zu den Menschen ohne primäre Akzeptanz aller Facetten der Persönlichkeit ist nicht möglich. Dass Aufsuchende Sozialarbeit ein wichtiger Teil im Sozialwesen ist, wurde in Winterthur, wie in anderen Städten, erkannt.

Die Akteure im vssw

Barbara Heusser und Martin Hartmann bilden das bewährte Team der Abteilung Subita. Beat Sutter und Thomas Bollmann von der Mojawi haben im Berichtsjahr ihre geschätzte Kollegin Nicole Rebmann, die hier ihre berufsbegleitende Ausbildung absolviert und erfolgreich abgeschlossen hat, verabschieden müssen. Nicole Widmer und Nomda Finze sind neu zur Mojawi gestossen. Im Berichtsjahr hat Nadine Jornot als Praktikantin bei der Mojawi gearbeitet. Beim Personal des Vorstands hat sich keine Änderung ergeben. Auf Wunsch der Revisoren haben wir erstmals auch die Rechnung des Berichtsjahrs im gedruckten Jahresbericht aufgenommen. Das entspricht ja auch dem üblichen Standard eines Jahresberichts.

Joachim Stucki

JAHRESBERICHT SUBITA 2011

Von der Geburt bis zum Tod

Das Jahr 2011 ist geprägt von zeitintensiven Einzelfallhilfen. Die Begleitung einer jungen, drogenabhängigen, obdachlosen Mutter in den letzten Monaten ihrer Schwangerschaft bis hin zur Geburt, hat dazu beigetragen, dass ein Baby wohlbehütet das Licht der Welt erblickt hat und in Zusammenarbeit mit anderen Stellen in einem guten Umfeld aufwachsen kann. Mütter mit kleinen Kindern, welche uns im Brennpunkt besuchen oder Elternteile, welche mit ihren heranwachsenden Kindern überfordert sind und sich Rat bei uns einholen, gehen bei uns ein und aus. Junge Erwachsene kommen vorbei, die ohne feste Tagesstruktur sind und sich darauf einlassen in einen Prozess einzusteigen. Dabei braucht es oft einen starken Durchhaltwillen und eine grosse Frustrationstoleranz, da diese jungen Erwachsenen im Vergleich zu ihren Altersgenossen oft sehr wenig an Ausbildung und beruflicher Erfahrung mitbringen. Nicht selten leiden sie an psychischen- oder Suchtmittelerkrankungen. Erwachsene Männer und Frauen begleiten wir schon über Jahre. Diese machen die grösste Gruppe aus, die unsere Beratung und Begleitung für sich beanspruchen. Die Anliegen sind vielfältig und meistens komplex. Viele befinden sich schon seit Jahren in einer Lebenssituation, die blockiert ist. Für nachhaltige und befriedigende Lösungen benötigt es mehrere Anläufe. Fehlende stabile Wohnverhältnisse sind oftmals eine Begleiterscheinung. Zentrale Themen sind Arbeitslosigkeit und ausgesteuert sein. Einige haben Konflikte mit Institutionen / Behörden oder wissen nicht, wie sie sich für ihre Rechte einsetzen können. Viele sind voller Emotionen, einige rennen auf diversen Stellen alle Türen ein. Diverse stehen in Überforderungssituationen und verlieren allmählich den Überblick in ihrer Lebensorganisation. Immer wieder werden Leute von verschiedenen Seiten betreut, ohne dass diese Akteure voneinander wissen. Die meisten suchen uns auf, weil wir eine unabhängige Stelle sind. Dann gibt es auch Menschen, die uns aufsuchen, die so scheint es manchmal, einfach nur froh sind, wenn Ihnen jemand zuhört! Bis ins hohe Alter kommen Senioren, die uns regelmässig im Brennpunkt besuchen und für die der Donnerstag-Abend bei uns so etwas wie ihren Ausgang darstellt. Der Kreislauf des Lebens führt dazu, dass wir in diesem Jahr auch eine schwer suchtkranke Frau im mittleren Alter in den letzten Tagen ihres Lebens begleitet haben.

Kurzfristig da sein in persönlichen Notsituationen, bei schlimmen Ereignissen Raum für Emotionen geben, ergründen von Anliegen, die nicht ausgesprochen werden können, Adressen und Tipps weitergeben, an Menschen, die über kein soziales Netz verfügen, Übersetzungshilfe leisten da wo Verständigung erschwert ist, aktiv werden, wenn Beziehungspersonen fehlen – das sind zentrale Aufgaben, die unseren Arbeitsalltag prägen.

Kontakt:**SUBITA**

Steinberggasse 18
8400 Winterthur
052 213 10 10
079 500 10 10
www.subita.ch
info@subita.ch

SUBITA unterwegs

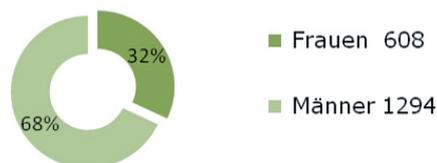
Subita ist von der Polizei angefragt worden, ob sie daran interessiert sei, ihre Präsenz im Stadtpark auszubauen. Eine Umfrage der Stapo hat ergeben, dass die Parkbesucher sich wünschen, direkt im Stadtpark Getränke zu kaufen. Diese Nische nutzen wir jetzt aus und verkaufen Früchte-Tee im Park. Dies ermöglicht uns, mit Besuchern, die wir sonst eher weniger erreichen, niederschwellig in Kontakt zu treten.

Der Betrieb der beiden Schachfelder in der Innenstadt, deren Betreuung von Subita koordiniert wird, ist das ganze Jahr über einwandfrei verlaufen.

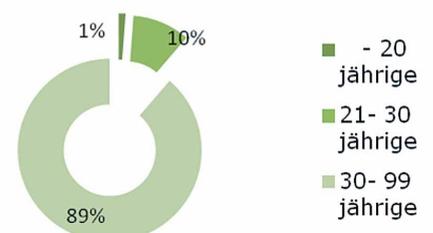
Einzelfallhilfe

Die Einzelfallhilfe gehört zum Kerngeschäft. Im Jahr 2011 finden 1902 Kontakte statt. Das sind ca. 8% mehr als im letzten Jahr. Der Frauenanteil hat dieses Jahr zugenommen und es zeichnet sich ab, dass sich immer mehr Frauen mit ihren Problemen bei Subita melden, während der Männeranteil in etwa stabil geblieben ist (Grafik links). Die Kontakte entstehen nicht lediglich über die wöchentlichen Rundgänge. Wir werden immer mehr über Telefon oder über Dritte kontaktiert. Wir schätzen die Zusammenarbeit und das Vertrauen von anderen Stellen, welche Klienten mit komplexen Thematiken im niederschweligen Bereich an uns verweisen. Dies betrifft oft Leute, die nur schlecht erreichbar sind. Wie die Grafik rechts deutlich aufzeigt, haben der Kontakt und die Begleitung / Beratung zu jungen Erwachsenen um 10% zugenommen. Dies hat damit zu tun, dass wir in diesem Jahr ein besonderes Augenmerk auf diese Zielgruppe richten. Diese ist oftmals ohne feste Tagesstruktur, meistens nur schwierig zu erkennen, da sie sich durch ihr äusseres Erscheinungsbild und ihr Auftreten nicht von anderen Altersgenossen unterscheidet. Sie zeigt sich im Umgang mit Ämtern wenig kooperativ, der Kontaktaufbau benötigt auch für uns sehr viel Zeit um das nötige Vertrauen aufzubauen. In diesem Kontext hat Subita eine junge, schwangere drogensüchtige Frau während den letzten paar Monaten ihrer Schwangerschaft begleitet, da sie sich oftmals «weigerte» mit anderen Stellen zusammen zu arbeiten. Besonders im Umgang mit jungen Erwachsenen kommen uns unsere unbürokratischen Möglichkeiten oft sehr zu Gute. Stark vertretene Themen sind auch dieses Jahr die Wohnungssuche, Suchtfragen, Arbeitssuche, Beziehungsprobleme und Hilfestellungen bei amtlichen Dokumenten. Menschen, die keine Angehörigen haben, besuchen wir in Kliniken, Spitälern, Heimen und andern Institutionen, von denen aus die Regelung der persönlichen Angelegenheiten nur bedingt möglich ist.

Total: 1902 Kontakte /
Beratungen, unterteilt nach
Geschlecht



Kontakte unterteilt in
Altersgruppen



PROJEKTE

Fussball

Subita ist weiterhin im Fussballstadion Schützenwiese anzutreffen. Dies ist besonders im Rahmen des Projektes 20+ eine gute Chance niederschwellig mit jungen Erwachsenen in Kontakt zu treten. Die Kontaktaufnahme erweist sich nicht immer als einfach, da es sich vor Ort um eine eingeschworene Fangemeinschaft handelt und der Zugang als «Nicht-Fan» und «Aussenstehender» oftmals nur sehr schwer gelingt. Mit grossem Interesse haben wir dieses Jahr wieder die Bierkurvenparty besucht und können dem FCW, so wie auch seinen Fans nur gratulieren für dieses gelungene Fest. Bei dieser Veranstaltung haben viele Fans konstruktiv mitgewirkt. Es ist zu keinerlei Ausschreitungen gekommen!

Safer Clubbing

Safer Clubbing hat im Rahmen seiner Tätigkeiten, die Clubs in ihrem Anliegen nach hohen Qualitätsstandards bezüglich Komfort und Sicherheit für ihre Gäste und ihr Personal zu unterstützen, viel zu kämpfen, da es für die Clubs bei SC nicht immer einfach ist, allen Anforderungen welche an sie gestellt werden (Bsp: AHAB), gerecht zu werden. Einerseits herrscht der Druck, den Besuchern ein möglichst grosses Angebot zu unterbreiten, um auf dem Markt attraktiv zu sein. Gleichzeitig gilt es darauf zu achten, dass die amtlichen Bestimmungen eingehalten und die Nachbarn nicht gestört werden. Dieses Spannungsfeld wird oft bei SC Sitzungen besprochen und mit den zuständigen Beamten oder Stellen ein reger Austausch gepflegt.

Lichteranlass

Da der Lichter Anlass im letzten Jahr mit grossem Zeitaufwand verbunden war, findet der diesjährige Anlass in einem kleineren Rahmen statt. Auf Vorschlag des Treffpunktes Vogelsang führen wir den Anlass in Zusammenarbeit mit der Wochenendstube, der Freiwilligen Gruppe vom MCI und dem Treffpunkt Vogelsang durch und zünden im Zeichen der Loyalität auf dem Platz vor dem Treffpunkt die Kerzen an. Am Tag der Durchführung, dem 22. Dezember herrschen schlechte Wetterbedingungen. Es regnet beinahe durchgehend. Dennoch nehmen 40 Personen am Anlass teil.

Brennpunkt.

Durch die gute Zusammenarbeit mit HEKS Visite haben wir eine neue Mitarbeiterin gefunden. Bei dieser Frau handelt es sich um eine ehemalige Brennpunkt.- Besucherin. Dies hat für uns den Vorteil, dass ihr die Gäste, so wie auch der Ablauf, bekannt sind. Mit viel Leidenschaft kümmert sie sich jeden Donnerstag um das leibliche Wohl. Der Brennpunkt hat auch in diesem Jahr neue Besuchende dazugewonnen und wird zeitweise vom südländischen Temperament geprägt. Es wird in einer angenehmen Atmosphäre angeregt diskutiert. Neben heiteren Gesprächen ist auch die Anteilnahme an den persönlichen Schicksalen der Gegenüber gross und so herrscht ein Klima des Vertrauens. Für viele bietet der Brennpunkt. eine Möglichkeit, um mit uns in Kontakt zu treten und mit ihren Anliegen an uns zu gelangen.

Zum Jahresende laden wir zu einem feinen Essen ein. Es erscheinen gegen 45 Personen, verschiedenste Nationen von allen Erdteilen sind vertreten. Die Stimmung ist heiter. Der Anlass ist von grosser gegenseitiger Wertschätzung geprägt.



Jahresendessen

20+

Bei unseren Rundgängen fällt uns auf, dass sich am Bahnhof auch Gruppierungen junger Erwachsener treffen, welche anscheinend keine feste Tagesstruktur haben. Diese Beobachtungen haben uns dazu veranlasst, diesen Gruppierungen vermehrt Beachtung zu schenken. Dies stellt sich als schwierig heraus, da diese jungen Erwachsenen nur wenig an unserer Kontaktaufnahme interessiert sind. Die vorherrschenden Gruppenstrukturen erlauben es den einzelnen Mitgliedern oft nur bedingt, mit uns über ihre Themen zu reden. Im Rahmen von 20+ entsteht in der ersten Jahreshälfte der Kontakt zu vier jungen Erwachsenen, welche den Kontakt zu uns suchen. Diese enge Begleitung und Beratung trägt dazu bei, dass alle vier einen Grossteil ihrer Bedürfnisse (einen festen Wohnsitz, Drogenentzug, Kindsrechtsbesuche und einen medizinischen Eingriff) grösstenteils selbstbestimmt umsetzen können.



Günstiger Wohnraum/Notplätze

Die im vergangenen Jahr durch unsere Arbeitsgruppe durchgeführte Umfrage zu günstigem Wohnraum wird an der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften ZHAW ausgewertet. Die Resultate und unser Schlussbericht werden Ende August den städtischen VertreterInnen von Stadtentwicklung, Liegenschaftsverwaltung und Sozialen Diensten vorgestellt. Im September wird an einer öffentlichen Podiumsveranstaltung darüber diskutiert. Die Resultate werden von verschiedensten Stellen und Fachpersonen mit grossem Interesse angefordert. Damit unsere Empfehlungen auch nachhaltig sind, ist mit der Stadt ein weitergehender Austausch geplant.



Ausgesteuert – wo hin?

Subita initiiert eine Gruppe mit Betroffenen, die sich monatlich zum Austausch treffen. Die Gruppe will informieren, um der Isolation und der Stigmatisierung entgegen zu wirken. Gemeinsam wird nach Wegen gesucht, um die Situation von Ausgesteuerten zu verbessern und sich gegenseitig zu unterstützen.



Podiumsgespräch «Günstiger Wohnraum in Winterthur»

Die Mojawi im 2011

Im öffentlichen Raum in Winterthur trafen wir auf unseren Rundgängen in den Quartieren häufig auf über 16-jährige junge Erwachsene. Ein Ziel für das Jahr 2011 war daher, unser Augenmerk vermehrt auch auf Jugendliche im Alter zwischen 12 und 15 Jahren zu richten. Während die Beziehungsaufnahme bei den älteren Jugendlichen vor allem über das Gespräch geschieht, stellen wir fest, dass dies bei den Jüngeren nicht ausreicht. Sie schätzen konkrete Angebote, wo sie, wenn gewünscht, gleich aktiv werden können. Auf Streetwork hiess das für uns, dass wir immer mit ausreichend Spiel- und «Aktionsmaterial» unterwegs waren: einem Minigrill, diversen Bällen und Ballspielen. Auch unsere Projektaktivitäten wie die Spielkioske und die Mojawi-Bar folgten dieser Philosophie: die mobile Jugendarbeit auf unkomplizierte Weise kennenlernen und gleich mitmachen!

In der Kommunikation mit den Jugendlichen entschieden wir uns, ihren Lebenswelten noch näher zu sein: die Kommunikation via Facebook wurde im 2011 definitiv eingeführt mit dem Ziel, unsere Beziehungen auch im virtuellen Raum zu pflegen.

Nicht zuletzt dank dem neu geschaffenen Praktikumsplatz im Sommerhalbjahr konnten wir die Präsenz im öffentlichen Raum nochmals ausbauen. Wir erreichten das gesetzte Ziel, in den Stadtkreisen Wülflingen, Mattenbach, Seen, Oberwinterthur und Veltheim mindestens einmal wöchentlich auf Rundgängen unterwegs zu sein.

Die Mojawi hatte im 2011 insgesamt rund 7000 Begegnungen mit Jugendlichen, davon rund 72% mit männlichen Jugendlichen. Darin sind auch wiederholte Kontakte enthalten. In der Intensität unterscheiden sich die Kontakte und reichen vom «Hallo, wie geht's» bis zu längeren Gesprächen und Beratungen zu diversen Themen aus ihren Lebenswelten.



DIE WICHTIGSTEN MOJAWI-PROJEKTE IM 2011

Strassenfussballturniere

Im Februar und März organisierten wir zwei Hallenfussballturniere. Es waren lebendige, tolle Anlässe, die neben den aktiv Mitspielenden auch weitere jugendliche und auch erwachsene Zuschauer anzogen und begeisterten. Diese beiden Aktivitäten waren wichtig, um Beziehungen über den Winter aufrechtzuerhalten und ebenso eine gute Gelegenheit, neue Jugendliche kennenzulernen und die Mojawi vorzustellen. Im Sommer wurde wieder im Freien gespielt: Die zwei Streetsoccer-Turniere waren gut besucht und wurden von den Jugendlichen durchwegs positiv bewertet. Die Stimmung war fair und friedlich. Ein OK aus jugendlichen Helfern unterstützte den Auf- und Abbau sowie die Spielbeobachtung und konnte dabei wichtige Erfahrungen sammeln. Einen grossen Erfolg verbuchten die Mannschaft aus Oberi und die Mädchenmannschaft aus Wülflingen: Sie qualifizierten sich für das Schweizer Finale der «bunt-kickt-gut»-Liga im Tessin. So reisten sie mit zwei Mojawi-Mitarbeitenden nach Tenero. Die überaus motivierte Jungsmannschaft schaffte es immerhin bis in den Final, während die Mädchen sich leider mit dem letzten Platz zufrieden geben mussten. Diese intensive Zeit in Tenero wirkte sich sehr positiv auf den Beziehungsaufbau mit den Jugendlichen aus.



MOJAWI

Mobile Jugendarbeit Winterthur

Tanzprojekt «Show your moves»

Mit dem «Show your moves» Tanzprojekt sollte den vielen jugendlichen Tänzern und Tänzerinnen in Winterthur die Möglichkeit gegeben werden, ihr Können einem breiten Publikum zu präsentieren. Am Wochenende vor der Aufführung wurde der Ernstfall geprobt: das ganze Programm wurde zusammengeführt. Viele der Teilnehmenden sahen die Darbietungen der anderen zum ersten Mal. Vor allem die Ginseng-Dance Crew, die lange Zeit auch selbständig in unserer Kulturbaracke KuBa21 trainierte, sorgte mit ihren fantasievollen und exakt abgestimmten Choreographien für Bewunderung. Das von langer Hand geplante Tanzprojekt fand dann am 1. und 2. Oktober in der Fabrikkirche statt und begeisterte an zwei Tagen zahlreiche Jugendliche und Erwachsene mit Tanz- und Rapdarbietungen von grosser Qualität.

Dialogwoche Alkohol

Im Mai beteiligte sich die Mojawi an der «Dialogwoche Alkohol» der Stadt Winterthur. In Oberwinterthur wurde die «Shake it easy Bar» des Blauen Kreuzes beim Römertor aufgestellt, während am darauffolgenden Wochenende das «Piaggio-Mobil» am Lindenplatz in Wülflingen für Aufmerksamkeit sorgte. Jugendliche hatten die Möglichkeit, alkoholfreie Drinks zu mixen und gratis zu testen. Zudem erstellten wir ein Alkoholquiz und organisierten «Rauschbrillen», die verschiedene Alkoholkonzentrationen simulierten und Sicht und Gleichgewicht beeinträchtigten. Mit diesen Brillen konnte dann ein «Rauschparcours» absolviert werden: Plötzlich wurde das Laufen auf einer Linie zur Herausforderung, Bälle konnten nicht mehr gefangen werden und der Versuch, einen Schlüssel vom Boden aufzuheben, sorgte für Lacher. Der so gegebene Rahmen ermöglichte eine spielerische aber doch auch ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Thema Alkohol und Sucht. Es entstanden diverse spannende und intensive Gespräche, auch unter den Jugendlichen selber.

Mojawi-Kioskprojekte

Aufgrund der positiven Erfahrungen mit der «Spielkiosk-Woche» im Eulachpark im letzten Jahr beschloss die Mojawi, diesen Ansatz auszubauen. In drei Quartieren wurden Spielkioskprojekte durchgeführt. Ziel dieser Projekte bestand darin, über mehrere Tage hinweg am selben Ort mit einem Kioskhäuschen präsent zu sein und so auch wiederkehrende Beziehungen innerhalb kurzer Zeit zu ermöglichen, neue Kontakte herzustellen oder auch bestehende zu pflegen. Zudem gab's jeden Tag Verpflegung und diverse Aktivitäten. In Veltheim beim Schulhaus Wiesenstrasse sprach sich unsere Präsenz im Nu herum und am zweiten Tag warteten die Jüngeren bereits gespannt auf unser Eintreffen. Es waren intensive Tage, die jedoch eher eine etwas jüngere Zielgruppe anzogen, als wir ursprünglich beabsichtigt hatten. In Seen im Park der Freizeitanlage Kanzleistrasse war das anders. Unser Angebot und die Spielanimation begeisterten nicht nur die jüngeren Besucher, sondern auch zahlreiche Oberstufenschüler und -schülerinnen. Die gesamte Parkanlage wurde während den Projekttagen auf einmalige Weise belebt. Im Eulachpark in Oberwinterthur ging es etwas ruhiger zu und her gegenüber dem Vorjahr. Dafür blieb Zeit für Gespräche mit einzelnen Jugendlichen und es gab Platz für generationenübergreifenden Austausch. Die positiven Erfahrungen haben die Mojawi darin bestärkt, im Jahr 2012 die Kioskprojekte in einer überarbeiteten Form weiterzuführen.

Kontakt:

Mojawi

Tösstalstrasse 86
8400 Winterthur
052 213 10 91
www.mojawi.ch
info@mojawi.ch



MOJAWI

Mobile Jugendarbeit Winterthur

Die Mojawi wird 2012 zehn Jahre alt!

Wir freuen uns, diese vier besonderen Seiten zu präsentieren. Wir möchten darin diejenigen Leute zu Wort kommen lassen, welche über die Jahre hinweg die Mojawi geformt und geprägt haben: den Vorstand des Vereins Strassensozialarbeit Winterthur, die Mitarbeitenden, VertreterInnen aus Verwaltung und Politik, unsere Vernetzungspartner und natürlich die Jugendlichen.

Selbstverständlich soll auch gefeiert werden! Am Samstag, 2. Juni ab 17.00 Uhr findet auf dem Areal unserer Kulturbaracke KuBa21 ein Openair-Konzert mit Eröffnungspéro statt. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

«Mir ist es wichtig, die Jugendlichen dort abzuholen, wo sie sich treffen und Ansprechpartner für sie und ihre Themen zu werden. Ich will durch meine Offenheit und den nötigen Respekt eine gute Basis schaffen, damit vertrauensvolle Beziehungen entstehen können.» **Thomas Bollmann, Mojawi**

«Dä Robinson, ein Platz im Park der Freizeitanlage Kanzleistrasse in Seen, mit den von der Mojawi organisierten Grillaktionen bleiben mir in guter Erinnerung. Da kamen selbst im Winter bei Schnee jedes Mal gegen 20 Jugendliche.» **Mahsum**

«Die Mobile Jugendarbeit Winterthur ist für die Quartierentwicklung eine wichtige Partnerin in der Quartierarbeit. Sie stellt den Bezug zu Jugendlichen sicher, die sich im öffentlichen Raum aufhalten und setzt sich für deren Anliegen ein. Wir freuen uns über das 10-jährige Jubiläum und gratulieren herzlichst.» **Sabine Binder, Quartierentwicklung Stadt Winterthur**



«Gerne erinnere ich mich an die Zeit in unserem Rümli in der KuBa21. Das Rümli ermöglichte mir, viel mit meinen Freunden zu unternehmen. Dort habe ich sogar mit Rauchen und Trinken aufgehört und angefangen Sport zu machen.» **Naim**

«Auf unseren Quartierrundgängen stossen wir nur selten auf Ablehnung und Aggression. Dies hat mit unserer Haltung zu tun. Prinzipien wie „Begegnen auf Augenhöhe“ oder „Parteilichkeit“ nehme ich wörtlich und lebe sie auf jedem Streetwork-Rundgang.» **Beat Sutter, Mojawi**

«Die Diskussionen im Mojawi-Büro sind mir in guter Erinnerung, als ich meine Lehre absolvierte. Ich konnte jederzeit eintreten und wurde immer Willkommen geheissen.» **Ercan**



**10 JAHRE
MOJAWI**

«Ich wünsche der Mojawi viele gute Ideen für weitere diverse Projekte in den Stadtteilen, Innovation, Durchhaltevermögen, Konstanz sowie gute Kooperationen und Absprachen mit anderen Institutionen.» **Lena Wildermuth, Jugendtreff Wülflingen**

«Im Zentrum steht für mich das Interesse an der Person und ihrer Lebensumwelt. Meist entstehen aus zufälligen Begegnungen interessante Gespräche und erste Annäherungen. Mit klarer Kommunikation, Transparenz und gegenseitigem Respekt möchte ich mich als verlässliche Vertrauensperson positionieren, um die Jugendlichen kompetent in ihren Anliegen unterstützen zu können.» **Nicole Widmer, Mojawi**

«Mir ist es wichtig, jedem einzelnen Jugendlichen gegenüber authentisch aufzutreten. Auf diese Weise kann ich Kontakte knüpfen und in Gesprächen die Sicht der Jugendlichen kennenlernen. Mit der Hilfe entstandener Beziehungen zu Jugendlichen können Ideen für Projekte umgesetzt werden.» **Nomda Finze, Mojawi**

«Wir wünschen der Mojawi weiterhin einen guten Draht zu den Jugendlichen, viele offene Ohren für eure guten Ideen und dass wir noch lange auf eure Unterstützung zählen dürfen.» **Monika Bosshard, Jugendarbeit Pfarrei Herz Jesu**

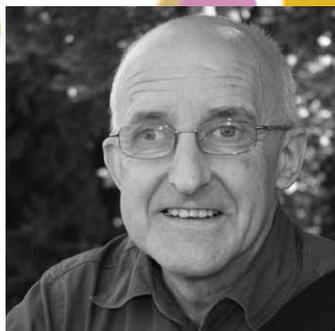


«Die Mojawi hat mir eine Plattform ermöglicht, wo ich meine Ideen einbringen konnte, Unterstützung erhalten habe und durch die jeweiligen Erfolge in meiner Motivation gestärkt wurde, weiter zu machen. Gerne erinnere ich mich an die vielen Stunden in der KuBa, nicht nur an die harten Tanztrainings für Auftritte sondern auch an den Spass bei Renovationen sowie vielen lehrreichen Sitzungen und gemeinsamen gemütlichen Abende.» **Caroline**

«Die Mojawi gab mir ein Gefühl, dass ich mit ihnen reden kann ohne dass sie es jemandem weitererzählen. Sie gaben mir Motivation für die Lehrstellensuche. Ich schätzte die Freiwilligkeit: Man musste auch nicht mit ihnen reden, sondern konnte es mit ihnen einfach nur hängen. Ich würde sie jedem Jugendlichen empfehlen.» **Mensur**



«Ich gratuliere der Mojawi zum 10. Jubiläum. Ich wünsche euch für die nächsten Jahre viele weitere interessante und erfolgreiche Projekte mit den Jugendlichen der Stadt Winterthur und freue mich auf eine weitere erfolgreiche Zusammenarbeit.» **Ruth Weidmann, Ortsverein Seen, Verwalterin Freizeitanlage Kanzleistrasse**



Rolf Heusser

Jugenddelegierter der Stadt Winterthur von 2004 bis 2011



Yves Kramer

Mojawi-Mitarbeiter der ersten Stunde von 2002 bis 2004

Die Mojawi, von Beginn weg eine Erfolgsgeschichte

«Dein Quartier im Film: Das find ich cool – das passt mir nicht!», so heisst der Video-Film, den die Jugendarbeitenden der Anfangs 2002 soeben gestarteten Mojawi, Sonja Schläpfer und Yves Kramer, mit Jugendlichen auf den Strassen Winterthurs drehen! Die mobile Jugendarbeit Winterthur Mojawi wurde beschleunigt geschaffen, weil im Jahre 2001 immer wieder jugendliche Banden in Winterthur aneinandergerieten. Bereits früher stellten Jugendarbeitende und der Strassensozialarbeiter Dominik Siegmann von der Strassensozialarbeit «Subita» fest, dass sich Jugendliche vermehrt im öffentlichen Raum aufhalten und mit ihren Raumsprüchen in Konflikte mit Nachbarn etc. geraten. Schon das Leitbild für die offene Jugendarbeit (1999) und das Integrationsleitbild der Stadt (2000) postulierten eine aufsuchende mobile Jugendarbeit, da die stationäre Jugendarbeit (Jugendhaus, Quartiertreffs) den Ansprüchen und der Situation nicht mehr genügen konnten. Auch wurde 1998 in Oberseen ein kurzer befristeter Versuch mit aufsuchender Jugendarbeit gemacht, der aber mangels Ressourcen nicht fortgesetzt werden konnte.

In Zusammenarbeit mit dem städtischen Jugenddelegierten entwickelte Dominik Siegmann ein Konzept für eine mobile Jugendarbeit. Die städtische Jugendkommission und der Stadtrat begrüßten darauf ein dreijähriges, von 2001 bis 2003 dauerndes Mojawi-Pilotprojekt und bewilligten die ersten Finanzmittel. Die Kirchen und Stiftungen, wie die Hilfsgesellschaft und die Adele-Koller-Knüsli-Stiftung, beteiligten sich ebenfalls an der Finanzierung. Der Verein Strassensozialarbeit Winterthur übernahm von Beginn weg die Trägerschaft.

Seit 2004 funktioniert die Mojawi nun mit einer Leistungsvereinbarung der Stadt und mit vom Parlament bewilligten Finanzierungsbeiträgen. Die Mojawi, anfänglich nur für die östliche Hälfte von Winterthur (Oberwinterthur, Seen, Gutschick-Mattenbach) eingerichtet, ist nun in allen Stadtquartieren zur Erfolgsgeschichte geworden. Gut vernetzt mit den bestehenden stationären Jugendtreffs in den Quartieren, sorgt die Mojawi dafür, dass Jugendliche im öffentlichen Raum ihren Platz erhalten!

Aller Anfang ist...

An vielem konnten wir uns nicht festhalten, als wir im Januar 2002 den Pilotbetrieb der Mojawi aufnahmen. Dies in doppeltem Sinne: Einerseits war das Hinterzimmer an der Steinberggasse 18, das unser Büro werden sollte, noch leer; andererseits gab es ein ähnliches Projekt in der Deutschschweiz nur noch in Basel. Wir waren deshalb froh, neben den Blumen von der Subita zum Start auch klare Strukturen, sichere Finanzen und ein Konzept in die Hand bekommen zu haben, das beschrieb, was mobile Jugendarbeit ist, das bei der Umsetzung aber einigen Spielraum liess.

So klapperten wir trotz Januar-Kälte schon bald Plätze, Parks und Anlagen ab, landeten mal in einem verrauchten Cliquenraum, mal im Heimstudio eines Hobbyrappers. Stets baten wir die Jugendlichen, uns ihr Quartier zu zeigen, befragten sie und liessen sie mit unserer Kamera filmen, was sie wollten. Jeder dieser Rundgänge war anders, jeder Teil eines Abenteuers, von dem man anfangs nicht weiss, wohin es führen wird. Aus all diesen Begegnungen entstand schliesslich der Film «Wo wir sind, läuft immer was», der ein Stimmungsbild der ersten Mojawi - Monate wiedergab und uns als Grundlage für die weitere Arbeit diente.

Aller Anfang ist schwer, sagt man. Für mobile Jugendarbeit stimmt dies nur bedingt. Die Jugendlichen machen es einem in der Regel mit ihrer Offenheit viel einfacher, als man sich das gemeinhin ausmalt. Weit schwieriger ist dagegen immer der zweite Schritt, der Schritt vom ersten Kontakt zur verlässlichen Beziehung, vom unverbindlichen Anliegen zum konkreten Projekt, vom flüchtigen Anknüpfungspunkt zum tragfähigen Netz.

Die Mojawi aufzubauen war die grösste Herausforderung meines bisherigen Berufslebens. Die wahre Kunst aber ist und bleibt es, mobile Jugendarbeit über Jahre am Laufen zu halten. Umso mehr freut es mich als einstigen Pionier, dass es die Mojawi nun bereits seit 10 Jahren gibt!



Mireille Stauffer
Kinder- und Jugenddelegierte
Stadt Winterthur
seit September 2011



Nicolas Galladé
Stadtrat,
Vorsteher Departement Soziales

Mojawi 2012

Aktuell streifen vier voll ausgebildete Jugendarbeiter und Jugendarbeiterinnen durch die Quartiere Oberwinterthur, Seen, Mattenbach Gut-schick, Töss und Wülflingen. Profis müssen sie sein, denn aufsuchende Arbeit ist mit Abstand der anspruchsvollste Bereich der Jugendarbeit. Die meisten Kontakte und Gespräche mit Jugendlichen und Cliques finden draussen im öffentlichen Raum statt. Die Jugendarbeitenden sind dabei Gast in der jugendlichen Lebenswelt und arbeiten meist mit ganzen Cliques. Der Kontakt ist freiwillig, die Gesprächsinhalte sind nicht definiert, es gibt keinen festen Rahmen, keine festen Regeln.

Mojawi Teamer stehen somit oft alleine abends vor Cliques von Jugendlichen, die sich weder in Vereinen noch in den Jugendtreffs engagieren. Ihre Arbeitsinstrumente sind ihr Wissen, ihre geschärfte Wahrnehmung, ihre authentische Ausstrahlung, Humor, Zeit und viel ehrliches Interesse an den Jugendlichen. Ihr Auftrag ist es, mit Jugendlichen in Kontakt zu treten, ihr Vertrauen zu gewinnen, heraus-zuspüren, was sie bewegt und was ihnen fehlt. Ihr Auftrag ist es, die Kultur jeder neuen Generation zu fördern und die Jugendlichen darin zu bestärken, ihre Lebenswelt mitzugestalten. Ihr Auftrag ist es aber auch, Pulsnehmer zu sein, damit die Stadtverwaltung und die Politiker und Politikerinnen überhaupt wissen, was in den Quartieren läuft und was es dort braucht.

Aufsuchende Arbeit ist manchmal einsam und ein wenig unheimlich. Manchmal geht es aber auch einfach lustig zu und her und man fühlt sich plötzlich sehr geborgen in diesen Quartieren, die man besser kennt als das eigene Zuhause, unter anderem weil einem auch die Ängste und Freuden der Jugendlichen vertraut sind.

Aufsuchende Jugendarbeit braucht Mut, Kommunikationsgeschick, eine ausgereifte Persönlichkeit und eine gefestigte Berufsidentität. Beat, Nicole, Thomas und Nomda bringen diese Fähigkeiten mit und erfüllen zweifelsfrei ihren anspruchsvollen Auftrag als Vermittler und Begleiter in den Quartieren von Winterthur. Ihr gebt den Jugendlichen im öffentlichen Raum eine Stimme und legt damit die Basis dafür, dass wir in dieser Stadt für die Anliegen und Freiräume der Jugendlichen eintreten können.

Mobile Jugendarbeit in Winterthur – ein Ausblick

Die Mobile Jugendarbeit (Mojawi) feiert ihr zehnjähriges Bestehen. Sie ist aus der städtischen Jugendarbeit nicht mehr wegzudenken. Denn öffentlicher Raum ist ein kostbares, aber auch ein knappes Gut. Gerade für Kinder und Jugendliche. Gleichzeitig ist er der Ort, wo sich Menschen treffen. Begegnungen sind eine Chance. Einander kennen lernen. Voneinander lernen. Begegnungen können aber auch zu Konflikten führen. Hier setzt Mojawi an. Mojawi schafft Möglichkeiten, damit Jugendliche öffentliche Räume nutzen können. Mojawi vermittelt bei Konflikten. Mojawi hat ein offenes Ohr für die Jugendlichen.

Das soll auch in Zukunft so sein. Eine noch wichtigere Rolle kommt in Zukunft der Vernetzung zu. Die Vernetzung innerhalb der offenen Jugendarbeit – und die Vernetzung mit allen jugendrelevanten Angeboten. Die Vielfalt der offenen Jugendarbeit reicht von den Quartierjugendtreffs der Landeskirchen über das Jugendhaus in der Altstadt bis zu Projekten wie Midnight Basketball oder Open Sunday. Dazu verfügt Winterthur über zahlreiche Angebote für die Bedürfnisse von Jugendlichen: Von der Freizeitgestaltung über die Berufswahl bis zu Beratungsstellen zu Fragen zur Sexualität oder Suchtmittelkonsum. Es ist Aufgabe gerade auch der Mojawi, diese Vernetzungen herzustellen und den Jugendlichen aufzuzeigen, an welche Stelle sie sich wenden können – etwa mit der Jugendinfo Winterthur.

Die Arbeit der Mojawi muss über die Jugendarbeit hinausgehen. Denn Kinder und Jugendliche sind ein Teil unserer Gesellschaft. Sie sind unsere Zukunft. Es ist Aufgabe der Mojawi, im Rahmen einer sozialen Stadtentwicklung die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen in die Verwaltung und den politischen Prozess einzubringen. Nur so wird der Stadtrat Grundlagen haben, um zukunftsweisende Entscheide zu treffen. Entscheide, die bei der künftigen Entwicklung unserer Stadt und unserer Quartiere auch die Interessen von Kindern und Jugendlichen mitberücksichtigen.

ERFOLGSRECHNUNG SUBITA 01.01.2011 - 31.12.2011	Buchhaltung effektiv		Budget 2011	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
Löhne brutto	125'745.80		125'650.00	
Überstunden	2'175.00		1'500.00	
Laufspesen	3'600.00		3'600.00	
Lohn Büroreinigung	936.10		1'200.00	
AHV/AÖV/IV/EO/FAK	9'442.70		9'600.00	
Pers. Versicherung /K-TG/UVG	2'540.70		2'560.00	
Personalversicherung BVG	6'663.60		6'700.00	
Kinderzulagen Verein Subita	2'400.00		2'400.00	
Personalsuchkosten	0.00		0.00	
Weiterbildung	2'007.20		2'000.00	
Supervision	1'140.00		1'800.00	
Miete/ Heizkosten	11'099.75		12'000.00	
Oeffentlk.-Arb. / Werbung	2'547.55		2'500.00	
Projekte	3'082.90		2'500.00	
Fanprojekt	36.00		200.00	
Projekt Brennpunkt	2'510.35		2'000.00	
Projekt Auswertung Wohnraum	6'400.00		6'400.00	
Einzelfallhilfe	2'228.60		2'000.00	
Sachversicherung	328.60		400.00	
Strom Subita	258.40		400.00	
Büromaterial/ Porti/ Tel./PC, Subita	3'666.90		3'500.00	
Fachliteratur/ Abos, Subita	839.80		1'000.00	
Anschaffungen Subita	1'586.70		3'000.00	
Sitzungsgelder	1'800.00		1'800.00	
übrig. Verwaltungsaufwand, Subita	1'949.62		2'500.00	
Mitgliederbeiträge		1'860.00		2'000.00
Spenden		12'420.00		2'000.00
Beitrag Stadt Winterthur		95'000.00		95'000.00
Beitrag Rotary Club Winterthur		5'000.00		5'000.00
Ertrag Projekt Auswertung Wohnraum		6'400.00		6'400.00
Beitrag Kanton ZH		22'100.00		21'000.00
Beitrag Hilfsgesellschaft		0.00		10'000.00
Beitrag Ref. Kirchgemeinde, Stadtverb.		40'000.00		40'000.00
Beitrag Röm. Kath. Kirchgemeinde		10'000.00		10'000.00
Ertrag aus Projekten		0.00		0.00
Zinsertrag		214.95		130.00
Versicherungsleistungen		100.60		0.00
Total	194'986.27	193'095.55	197'210.00	191'530.00
Verlust Subita 2011	-1'890.72			
Verlust Budget 2011			-5'680.00	
Total	193'095.55	193'095.55	191'530.00	191'530.00

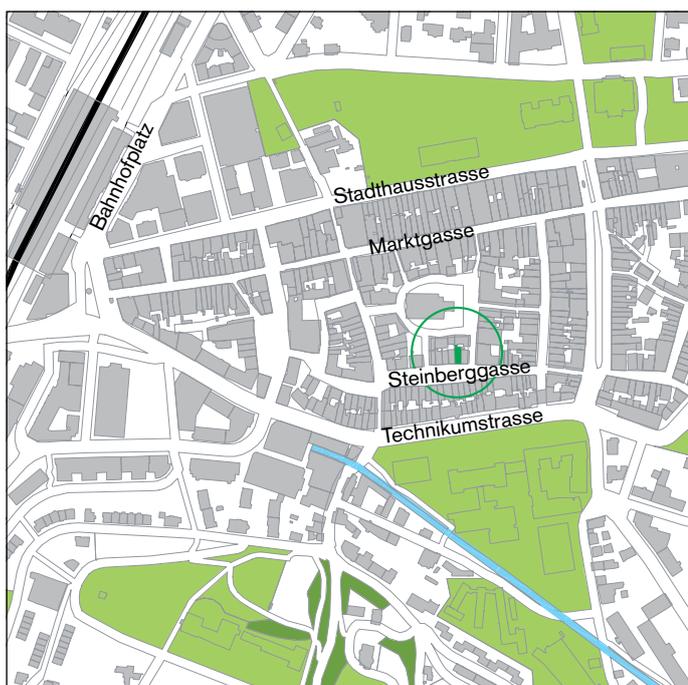
Die Revisoren haben die Jahresrechnung 2011 kontrolliert und beantragen der Hauptversammlung deren Genehmigung.



ERFOLGSRECHNUNG MOJAWI 01.01.2011-31.12.2011	Buchhaltung effektiv		Budget 2011	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
Löhne brutto, Mojawi	232'474.70		229'900.00	
Lohn brutto, Praktikum Mojawi	9'309.45		8'900.00	
Laufspesen, Mojawi	7'950.00		7'950.00	
AHV/ALV/IV/EO/FAK, Mojawi	18'201.05		18'100.00	
Pers. Vers. (K-TG, UVG), Mojawi	4'920.50		4'900.00	
BVG, Mojawi	7'892.05		8'500.00	
Kinderzulagen TV Subita, Mojawi	3'800.00		3'400.00	
Personalsuchkosten Mojawi	238.45		0.00	
Weiterbildung, Mojawi	305.80		2'000.00	
Supervision, Mojawi	407.20		2'500.00	
Miete/Heizkosten, Mojawi	9'312.00		9'300.00	
Oeffentlichk.-Arb./Werbung, Mojawi	4'352.05		5'680.00	
Projekte, Mojawi	7'738.90		10'000.00	
KuBa21, Mojawi	14'993.25		13'000.00	
Roundabout, Mojawi	4'070.00		4'700.00	
Sachversicherungen Mojawi	328.65		350.00	
Büromat./Porti/Tel./PC, Mojawi	5'713.60		6'000.00	
Fachliteratur/Abos, Mojawi	227.50		500.00	
Anschaffungen, Mojawi	4'562.65		4'000.00	
Sitzungsgelder, Mojawi	1'800.00		1'800.00	
übrig. Verwaltungsaufwand, Mojawi	2'738.55		2'000.00	
Mobility, Mojawi	2'359.75		3'000.00	
Beitrag Stadt W'thur, Mojawi		275'000.00		275'000.00
Beitrag Hilfsgesellschaft, Mojawi		10'000.00		10'000.00
Beitrag Koller-Knüsli-Stiftg., Mojawi		50'000.00		40'000.00
Ertrag aus Projekten, Mojawi		5'199.00		1'200.00
Ertrag KuBa21, Mojawi		4'825.00		4'000.00
Ertrag Rondabout, Mojawi		2'209.20		3'795.00
Zinsertrag, Mojawi		232.65		130.00
Versicherungsleistungen, Mojawi		4'632.70		0.00
übrige Einnahmen Mojawi		102.15		0.00
Total	343'696.10	352'200.70	346'480.00	334'125.00
Gewinn Mojawi 2011	8'504.60			
Verlust Budget 2011			-12'355.00	
Total	352'200.70	352'200.70	334'125.00	334'125.00

VEREIN STRASSENSOZIALARBEIT WINTERTHUR, Buchhaltung 2011

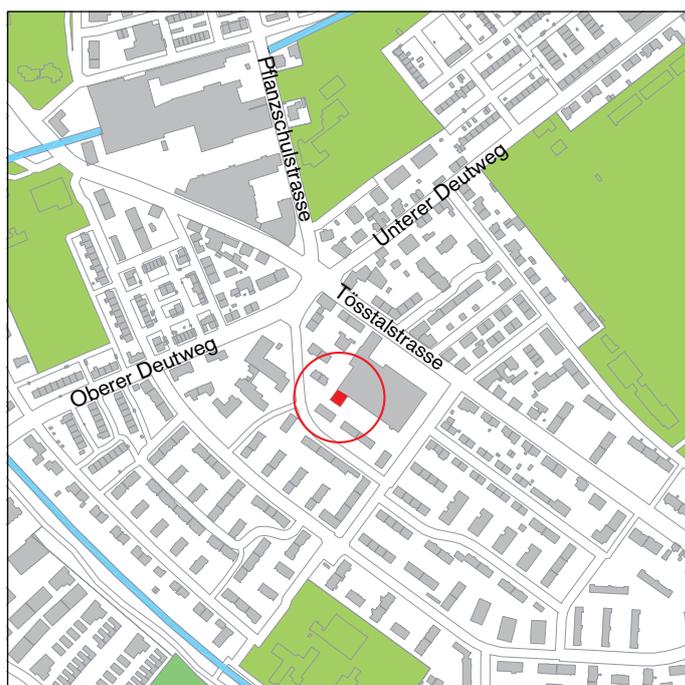
Bilanz per 31.12.2011	Aktiven	Passiven
Kasse Subita	167.00	
Kasse Mojawi	559.10	
PC Hauptkonto Verein	196'134.69	
PC Subita	8'026.95	
PC Mojawi	14'603.95	
Verrechnungst.-Guthaben	144.70	
Transitorische Aktiven	3'629.75	
Mietkaution ZKB, Mojawi	2'269.35	
Kreditoren		1'206.75
Transitorische Passiven		22'862.70
Eigenkapital Subita inkl. Verl./Gewinn		85'113.60
Eigenkapital Mojawi inkl. Verl./Gewinn		116'352.44
Total	225'535.49	225'535.49



Steinberggasse 18
8400 Winterthur

052 213 10 10
079 500 10 10

info@subita.ch
www.subita.ch



Tösstalstrasse 86
8400 Winterthur

052 213 10 91

info@mojawi.ch
www.mojawi.ch

Verein Strassensozialarbeit Winterthur
Steinberggasse 18
8400 Winterthur
www.vssw.ch

Postkonto: 84-2490-5